

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Joachim Langens, Der Theologischen Facultæt zu Halle Senioris, und des Semin. Theolog. Direct. Lebenslauf, Zur Erweckung seiner in der ...

Lange, Joachim

Halle, 1744

VD18 11409371

Vorwort

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176695



Geliebter und werthester Leser,

Sch war Vorhabens meine schon vor vielen Jahren zu sehr abgekürzte historische Abhandlung von denen sehr wichtigen Begebenheiten, welche gegen das Ende des vorigen Seculi in der evangelischen Kirche unter dem Namen des so genannten *Pietismi* viele Bewegungen gemacht, aber der seit dem erst aufgetommenen neuen Generation der Gelehrten und Ungelehrten schon vorlängst unbekant worden sind, durch gar wichtige Ergänzungen aus gewissen Urkunden zu erweitern, auch aus gar vielen brieflichen Nachrichten berühmter, aber schon längst verstorbener, Theologorum, sonderlich Lipsiensium, zu erläutern. Und weil ich in jenen, ausser dem seligen D. Spenero, am allermeisten selbst die Feder geführt habe, und diese Beschäftigung einen Theil meines Lebenslaufs, den ich schon vor diesem entworfen hatte, ausmachet,

machet, so gedachte ich denselben damit zu verbinden: ich habe solches aber etwas zu weitläufig für ein mäßiges Octavbuch gefunden: daher mag jene Materie mit noch einer andern schon verfertigten, die zur Kirchenhistorie gehöret, noch ausgesetzt bleiben, vielleicht bis nach meinem Tode. In dessen lasse ich izo meinen Lebenslauf nach dem Exempel anderer Theologorum, insonderheit meines seligen Antecessoris im Seniorat bey der Theologischen Facultät, des Herrn Abbt's D. J. J. Breithaupts, zwar allein, aber dagegen doch ausser einem und dem andern kurzen Inserat wichtiger Materien, mit dem Anhange der Warnung vor dem Herrenhutischen Kirchenwesen und Missionswerck ans Licht treten: davon die Veranlassung, ja die Nothwendigkeit, bey iziger Gestalt der Kirche, unten aus dem besondern Vorberichte wird zu ersehen seyn.

Daß die Vorstellung der gütigen Leistungen Gottes in meinem ganzen Leben ein wenig ausführlich worden ist, das wird wol ein jeder verständiger daher im besten vermerken, weil ich in einem dreyfachen Lehramte von ganz unterschiedener Art gestanden bin; nemlich erstlich als ein Schulmann, und hernach, oder bald dabey, als ein

ein Prediger zu Berlin, und darauf alhie als ein academischer *Theologus*. Da es mir nun frey gestanden hat von einer jeden solcher Amtsverrichtungen in theil besondere Schriften heraus zu geben, so wird man es, wie ich hoffe, nicht für unfüßlich halten, daß ich meinen eignen Lebenslauf zum erbaulichen Zwecke eingerichtet habe: sintemal darinn gute Regeln der möglichen und gesegneten Anwendung nach, mit meinem Exempel, das sich von den Schul und Studenten Jahren anhebet, erläutert sind. Solte es gleich von einigen ungütig beurtheilet werden; so wird doch dagegen die Abhandlung vielen andern nicht unangenehm seyn, und unter diesen vornemlich meinen gewesenen liebwerthesten Herren Auditoribus, die auf unterschiedlichen Universitäten in academischen, noch gar viel häufiger aber in Kirchlichen und Schulämtern stehen. Denn wie groß die Anzahl derselben seyn müsse, das kan man leichtlich erachten, theils aus der Länge der Zeit, daß ich schon fast durch ein halbes Seculum im öffentlichen Lehramte stehe, theils aus der starken Frequenz der Auditorum, die ich in dem mit dem Predigtamte verbundenen Schulamte im Gymnasio Fridriciano zu Berlin (von der auch nicht infrequenten Schule

XX

zu

zu Coslin in Hinterpommern nicht zu denken) noch vielmehr aber nun in 36. Jahren alhie in Halle gehabt habe; da jährlich die Anzahl der ankommenden und abziehenden Studiosorum Theologiae auf etliche hundert sich zu belaufen pfleget. Wenn man nun auch gleich den dritten, oder vierten Theil davon unter die schon Verstorbenen rechnet, so muß die Anzahl der noch Lebenden doch noch auf etliche Tausend in der ganzen evangelischen Kirche gehen. Daraus man beyläufig die Wichtigkeit eines academischen Lehramts, aber dabey nicht weniger die Nothwendigkeit einer solchen Verwaltung, die alle gewesene Auditores, wenn sie aus Jünglingen Männer worden sind, und ihrer gehalten Lehrer Lehrart und Treue alsdenn erst recht beurtheilen können, für recht erkennen müssen. Denn da ein Prediger auch bey der volkreichsten Gemeinde nur solche Zuhörer vor sich hat, die er zum siegreichen Streit wider das Reich der Finsterniß anführet: so hat es ein academischer Theologus zur rechten Abrichtung gleichsam mit geistlichen Ober- und Unterofficieren zuthun. Und wie angenehm ist es einem solchen zum Lobe Gottes nicht, wenn er bey verlängerten Jahren, auch die Söhne seiner gewesenen Auditorum, und also seine
geist-

geistliche Kindeskind, in seine Disciplin bekommt; dabey aber auch oft bedauern muß, daß manche ihren Vätern nicht nachfolgen.

Ob ich nun wol zuversichtlich hoffe, es werde meinen liebgewesenen so gar vielen Auditoribus mein mit gewissen Erläuterungen abgefaßter Lebenslauf zu einer gesegneten Erweckung dienen; so sey es doch ferne von mir, daß ich ihnen mein Exempel zu einer solchen Regel, daran nichts auszusetzen sey, und einem jeden in allen Stücken zur Nachfolge dienen könne, darstellen wolle. Denn ob ich gleich die Gnade Gottes eines theils zur gesegneten Führung meiner Aemter demüthigst zu verehren habe; so erkenne ich doch auch andern theils meine sehr grosse Unvollkommenheit und natürliche Unwürdigkeit. Findet sich denn gleich bey mir überhaupt dieses singulare, daß viele meiner liebwerthesten Auditorum, auch andere getreue Knechte Gottes, weder mein Alter erreichen, noch mit gleicher Gesundheit zur Wirksamkeit mit der Feder begabet worden sind, noch auch gleiche Veranlassung dazu gehabt haben; so können sie doch hingegen es mir wol in manchen Stücken meines dreysfachen Lehramts zuvorthun, sonderlich bey sich selbst an der empfangenen Salbung zur Erneuerung nach dem Ebenbilde Gottes, als der

X X 2

rech.

rechten Hauptsache, darauf es bey dem Glauben zum Eingange in das Reich der Herrlichkeit ankommt: als welchen Vorzug ich bey meiner mir bekanten vielen Schwachheit ihnen von Herzen anwünsche. Ersiehet der Leser in meinen von GOTT gehabten Führungen etwa mehrere Singularia, als er vermuthet hat, so sehe er nicht auf mich, sondern auf GOTT. Ich habe auch zu dem Ende manches ausgelassen, und manches, da es schon verzeichnet gewesen in der Revision zur Auslassung wieder durchstrichen.

Was unter den eingeschalleten Materien die von der Freyheit und Kränkung des Gewissens betrifft, so hatte ich dieselbe in drey Stücke der hiesigen wöchentlichen Anzeigen gebracht. Da sie nun vielen Eingang gefunden hat, aber durch jene doch dem Publico wenig bekant wird, so bin ich ersuchet worden, sie demselben zu mehrern Nutzen bey dieser Gelegenheit mitzutheilen.

Was der Leser von mir nächstens nach Gottes Willen zu erwarten hat, ist die mit meinen Anmerkungen erläuterte Lateinische sehr wichtige und erbauliche Schrift des Hochberühmten Freyherrn, Samuelis von Pufendorf, *Ius feciale divinum de consensu & dissensu protestantium*, die, nachdem sie vor 60. Jahren zum erstenmal ausgefer-

gefertiget, zwar sehr beliebt, aber auch nachher sehr rar, und einer neuen Auflage vor vielen andern Büchern wohl werth worden, ja mit allem Rechte verdienet, auch von denen, die zu keinem grossen Bücher-vorrathe kommen können, zur bibliotheca selegzogen zu werden. Denn gedachtes Buch ist nicht allein überhaupt mit einem vortreflichen judicio, auch deutlichen und dabey noch ziemlich reinen Lateinischen Stilo, geschrieben; sondern es sind darinnen auch die Theologischen Materien, die zum evangelischen Systemate gehören, bey ihrer Kürze mit einer solchen Gründlichkeit abgehandelt, daß es wohl nicht besser von einem wohlgeübten und erfahrenen Theologo hätte erwartet und geleistet werden können. Denn gleichwie der Verfasser vom Pabstthum nach der Wahrheit einen solchen Begriff machet, daß einem die Unmöglichkeit von der Vereinigung gar deutlich einleuchten kan: also urtheilet er auch von dem unterschiedenen Systemate der protestantischen Kirchen so gründlich und christlich, daß er unserer evangelischen (wie wir sie von der allgemeinen Gnade Gottes und der Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts billig nennen) nichts vergiebet, das Systema absoluti decreti aber nicht allein mit aller Be-

scheidenheit also beschreibt, wie es ist; sondern auch des berühmten PETRI JURIEU, Rotterodamischen Theologi, sämtliche Einwürfe wider den echten Universalismus sehr gründlich widerleget. Damit nun diese wichtige Materie in so viel mehreres Licht gesetzt werde, so will ich davor den sehr raren Tractat den die Herren Generalstaaten im Jahr 1714. und also vier Jahre vor dem Synodo zu Dordrecht unter dem Titel: *Decretum Illustrum ac Potentum Ordinum Hollandiae & Westfrisiae pro pace ecclesiarum* herausgegeben, wieder abdrucken lassen. Denn darinnen sind die gesunden Principia, welche hernach in dem Synodo zu Dordrecht verworfen worden, dergestalt bejahet und bevestiget, daß man sich über die nach so wenig Jahren geschehene so grosse Veränderung billig zu verwundern hat. Da jenes nach dem Sinn der Universalität von den Politicis und Theologis verfasset war, so vertheidigte sie der berühmte HUGO GROTIUS in der besondern Schrift, genennt *Fietas Ordinum Hollandiae & Westfrisiae*. Ich habe jene gleichfalls mit kurzen Anmerkungen erläutert. Und da der sel. D. Spenerus sein vortrefliches Volumen Theologiae moralis, die Lebenspflichten genant, selbst in lateinische Tabellen gebracht, einige wenige aber noch daran fehlten,

leten, und er mir sein Manuscript schon vor 40. Jahren nicht lange vor seinem Ende zur Ergänzung und Ausfertigung übergeben hat, dasselbe auch gar leserlich abgeschrieben und nach Frankfurt am Mayn zum Abdruck von mir geschicket worden, es aber verloren gegangen; so möchte ichs auch wol aus seinem noch vorhandenen Original herausgeben; und zwar vielleicht mit der auf gleiche Art eingerichteten *Sciagraphie* des herrlichen Werks, der Glaubenslehre, da sie vorlängst nicht mehr zu haben gewesen ist.

Im übrigen war ich zwar, was meine Beschäftigung in eigenen Schriften betrifft, Vorhabens, die Feder ruhen zu lassen, ich habe auch zu dem Ende meine von den academischen *Lectionibus* und einigem Briefwechsel übrig bleibende Zeit (laut meines besonders ausgefertigten und unten angedruckten Programmis) unsern Studiosis *Theologiæ* zum besondern Zuspruch gewidmet, um ihnen mit nöthiger Erweckung zum wahren Christenthum und autem Rath zu ihrem Studiren zu dienen: Weil ich aber zweifelte, daß sie sich diese Gelegenheit genugsam zu Nuzze machen werden, und es mir bey meinen Gottlob noch guten Kräften nach Leib und Seele etwas fremdes seyn wird, in der noch übrigen Zeit müßig zu seyn,

so ist mir noch eine neue Arbeit, die zuvor-
 derst zu meiner eigenen, folglich auch zu vie-
 ler anderer Erbauung gar dienlich seyn kö-
 nte, vorgekommen, und zwar aus dieser Ver-
 anlassung. Es hat Herr David Seer-
 mann, Pastor zu Lichtenstein, und Herr
Polycarpus Lyserus, Pastor zu Naumburg,
 jener aus den sämtlichen Schriften des sel.
 D. Heinrich Müllers, dieser aus denen des
 sel. Christian Scrivers, unter dem Titul
Parvorum Bibliorum gedachter Theologo-
 rum die Erklärung der heiligen Schrift nach
 der Ordnung der Bücher, Capitel und Ver-
 se in einen Auszug gebracht. Dergleichen
 kan nun auch mit des sel. Speneri Schriften
 gar nützlich geschehen; zumal, da von ihm
 seine tiefe Einsicht in das göttliche Wort und
 desselben geistreiche Abhandlung bekant ist,
 seine Schriften aber vielen zu kostbar, man-
 che auch davon nicht mehr zu haben sind, und
 wol zu keiner neuen Auflage kommen wer-
 den. Nun stehet zwar diesem Vorhaben die
 Menge der Spenerischen größten theils auf
 die Erklärung der heiligen Schrift gerichteten
 Werke entgegen. Denn da jener Au-
 ctorum Auszüge auf Bücher von 6. bis 8.
 Alphabeten angewachsen sind, Speneri Vo-
 lumina aber die der gedachten Theologorum
 an der Menge weit übertreffen, so würde
 der

der Auszug viel zu weitläufig werden. Allein es kan der Weitläufigkeit durch eine wohlermogene Auswahl abgeholfen werden. Da es nun aber sehr schwer seyn würde in so vielen Büchern die Stellen zu finden, darinn nach der biblischen Ordnung die Abhandlung zu suchen ist, so erkenne ich hierbey die gütige Providenz Gottes, die dazu schon vor vielen Jahren auf meinen eigenen Vorschlag, ohne davon den erwähnten Nutzen damals vorher zu sehen, eine Erleichterung angewiesen hat. Nämlich da des sel. *Speneri* Schriften wol niemand besser inne hatte, als seine eigene Tochter, des seligen Herrn D. Rechenbergs sel. Ehegattin, so war ich ihr beyräthig unter dem Beystande eines guten Freundes, nach dem Verlangen vieler Liebhaber, eine richtige Verzeichnung aller derjenigen Schriftstellen, die in jenen abgehandelt sind, mit Anweisung auf die Bücher zu verfertigen. Und diese ist schon im Jahr 1708. in einem Tractat von einem Alphabet in Quart ans Licht getreten: und zwar also, daß darinnen die zufällige Erklärung von der vorgesetzten und ausführlichen durch gewisse Anzeigung unterschieden ist, welche Schrift auch in 12. soll nachgedruckt seyn. Damit nun der Auszug nicht zu weitläufig werde,

so müßte die zufällige, obgleich auch an sich gemeiniglich gar wichtige, Erklärung ganz zurück gesetzt, und nur allein die ausführliche zum Zwecke genommen werden, und zwar noch dazu mit einer Auswahl. Wenn denn nun das, was er auf etlichen Bogen ausgeführet, auf ein paar Blätter in die Kürze gezogen würde, so meine ich, es könne unter dem Titul der *Parvorum Bibliorum Speneri* vieles in zweene Octavbände, den einen über das Alte, den andern über das Neue Testament, wenn auch schon manches gar überschlagen werden müßte, gebracht werden. Gleich wie nun durch solche Abkürzung den Verlegern der Werke, so fern sie in ihren Erben noch vorhanden sind, so gar kein Abbruch geschehen kan, daß die bishero schon sehr unbekant gewordene Bücher dadurch vielmehr würden aufs neue bekant gemacht und von manchen gesucht werden: also meine ich auch, daß allen denen, welche derselben nicht habhaft werden können, oder bey der Besizung die Kürze lieben, nicht wenig damit würde gedienet werden. Da ich in meinen jüngern Jahren einen *Defensorem Speneri dogmaticum*, der die Reinigkeit seiner Lehre wider so viele Angriffe nicht ohne Sieg und Segen gerettet hat, abgegeben habe; so möchte es sich

sich

sich auch wol für mich schicken, daß ich *Epitomatorem Speneri hermeneuticum*, wenn mir Gott bey guten Kräften das Leben noch auf einige Zeit fristen sollte, abgäbe.

Als ich diese zufällige Gedanken in mehrere Erwekung zog, so bezeugete der in der Zuschrift gedachte Generalsuperintendens, Herr I. R. Noltenius, in einem vertraulichen Schreiben seinen Wunsch, daß ich doch bey noch vorhandenen Kräften eine *Theologiae Pastoralis* von der rechten Gestalt eines evangelischen Lehrers verfertigen möchte. Ich machte ihm zwar darauf einigen Zweifel; er wiederholte aber gedachten Wunsch dergestalt, daß als ich ihn in weitere Betrachtung zog, ich mich in Gottes Namen so vielmehr dazu entschloß, so viel weniger Mühe und Weitläufigkeit diese Arbeit machet, da sie kein durchlesen so vieler Spenerischen Schriften mit ihren Auszügen erfordert, sondern viel leichter aus eigener Betrachtung kan verfertiget werden. Dagegen ich denn den Vorsatz fassete, ihm meinen Wunsch zur Uebernehmung jener Arbeit zu bezeugen, wie in gedachter Zuschrift geschehen ist.

Was betrifft das in derselben vorhin gedachte kleine Buch, die rechte Gestalt eines evangelischen Lehrers, so ist dassel.

dasselbe, nachdem ich die oben erwehnte historische Schrift zurück gesetzt, in den Wintermonatten schon guten theils also gearbeitet, daß es vielleicht schon in der künftigen Michaelsmesse ans Licht treten kan. Der Abriß ist zur vorläufigen Nachricht davon dieser:

Erster Theil
Von der Person des Lehrers in zween
Abschnitten:

Dem ersten von seinem Gnadenstande bey
GOTT.

- c. 1. Von der bey dem Gnadenstande zum Grunde liegenden Wichtigkeit und Schwierigkeit des Lehramts.
- c. 2. Von der aus gedachter Wichtigkeit und Schwierigkeit entstehenden Nothwendigkeit des Gnadenstandes.
- c. 3. Von der mit dem Gnadenstande verbundenen rechtmäßigen Berufung und Ordination.
- c. 4. Von der Beharrung und dem Wachsthum im Stande der Gnade.
- c. 5. Von den aus gedachtem Stande und dessen Wachsthum entstehenden, und zu dem geheiligten Willen und Wandel gehörenden Eigenschaften eines Lehrers.
- c. 6. Von der damit verknüpften Regierung seiner eignen Familie.

Dem

Vorrede.

Dem andern von der mit dem Gnadenstande verbundenen und zu vermehrenden geistlichen Tüchtigkeit und Theologischen Gelehrsamkeit, bey fortzusehendem Studiren und dem Gebrauch guter Bücher.

- c. 1. In den drey Hauptheilen derselben, dem Hermeneutischen, Dogmatischen und Moralischen.
- c. 2. In den drey übrigen Theilen, dem Polemischen, Historischen und Casualischen.
- c. 3. Von der Frucht der vermehrten geistlichen Gelehrsamkeit, in der Erleuchtung, Klugheit und Vorsichtigkeit.

Anderer Theil.

Von den Amtsverrichtungen in zween Abschnitten:

Dem ersten von den öffentlichen Predigten.

- c. 1. Von 15. homiletischen Generalregeln.
- c. 2. Von zehen dogmatischen und moralischen wichtigen Lehrstücken, welche vor andern zu tractiren sind.
- c. 3. Von erbaulicher Einrichtung aller Theile einer Predigt.

Dem andern von den übrigen Amtsverrichtungen.

- c. 1. Von Administration der Sacramente und dem Beichtwesen.
- c. 2. Von der Catechisation.
- c. 3. Von Besuchungen der Gesunden und Kranken.
- c. 4. Von Abdankungen und Leichenpredigten.

Drit-

Dritter Theil.

Vom Privatungang mit allerley Gattungen von Leuten in 5. Abschnitten:

Dem ersten mit den Wohlgesinneten: als da sind:

- c. 1. Die Erweckte, Bekehrte, Stehende, Stärkere, Schwächere.
- c. 2. Die Rückgängige, sich Uebereilende, Gesetzliche, Niedergeschlagene, Angefochtene, natürlich Fromme, Gefallene.

Dem andern mit Uebelgesinneten: als da sind nach

- c. 1. geistlich Todte, Heuchler, Geld- und Ehrgeizige, Müßiggänger, Spieler, Säuffer, Zäncker, Rachgierige.
- c. 2. Noch ärgere, nemlich Widerspenstige, andere Ruchlose, Atheisten, Naturalisten, Religionsspötter, zum gewaltsamen Tode zubereitende Uebelthäter.

Dem dritten mit Personen von mancherley Unterscheide, nemlich

- c. 1. Des Alters, des männlichen und weiblichen Geschlechts, des Reichthums und der Armuth.
- c. 2. Des äußerlichen Standes, der bürgerlichen Profession, der kirchlichen Confession, auch der Juden zu ihrer Gewinnung.

Dem vierten von dem Verhalten eines Lehrers bey Gesellschaften, auch ausser denselben von der Bestrafung im Privatungange.

Dem fünften von Ausübung aller dieser dem Nächsten schuldigen Pflichten, so fern sie ausser dem Lehr-

Vorrede.

Lehramte nach dem geistlichen Priesterthum bey Gelegenheit allen wahren Christen obliegen, und daher der dritte Theil dieses Buchs auch von ihnen nützlich gebraucht werden kan.

Die ersten Gedanken bey Erwägung dieses Abrisses aus der darinn ersesehenen Menge und Wichtigkeit der Materien werden vermuthlich auf die Weitläufigkeit fallen: wie es denn an dem ist, daß die ausführliche Abhandlung ein starkes Buch ausmachen würde. Allein darauf gehet mein Vorhaben nicht, sondern nur auf ein kleines etwa von 1 $\frac{1}{2}$ Alphabete, darinnen mit wenig Worten vieles gesagt wird, und welches man, außer dem Gebrauch der schon im Lehramte stehenden, schon vorläufig auf der Universität in einem *Collegio Pastoralis* mit den ältern *Studioſis Theologiæ* zur guten Vorbereitung tractiren könne.

Nun sind zwar von würdiger Führung des Lehramts schon viele gar nützliche Bücher vorhanden, daß man gedenken möchte, mein Vorhaben sey überflüssig: und da ich solche auch guten theils in meiner eignen Bibliothec habe, so habe ich, nachdem ich den dargelegten Abriß aus eigener Betrachtung schon gemacht hatte, dieselbe durchgesehen, und würde ich, wenn ich darinn die Abhand-

handlung der meinigen gleich gefunden hätte, mich von der Ausföhrungen gern enthalten haben. Da aber der Unterscheid viel grösser ist, als ich selbst gemeinet hatte, so werden meine geliebten Leser meine Arbeit in Vergleichung mit der anderer Auctorum, so hoch ich diese gleich selbst schätze, nicht für überflüssig halten.

Da nun dieselbe aus gedachtem Vorhaben erkennen, daß, ob ich mich gleich zum seligen Ende billig täglich bereit zu halten habe, es doch möglich sey, wie mit der Feder, also noch vielmehr mit mündlichem Vortrage, noch auf einige Zeit der studirenden Jugend zu dienen: so ist eben dieses die Ursache gewesen, die mich bewogen hat meinen Lebenslauf schon igo auszufertigen. Denn weil die allermeisten der auswärtigen Leser wol auf mein schon ziemlich hochgestiegenes Alter sehen, und daher vermeinen werden, daß ich nicht mehr im Stande sey, ihren geliebten Söhnen, die sie theils alhier haben, theils nächstens nach und nach hieher schicken werden, zu dienen: so habe ich damit Gelegenheit genommen, sie von dem Gegentheil zu überzeugen; und zwar mit dem sehnlichen Wunsche, daß, wie ich hoffe, die gegenwärtigen und neuen Ankömmlinge meiner Lectionum, welche nebst andern auch ihre werthesten Herrn Väter ehemals an sich so gesegnet gefunden haben, sich fleißiger, als bishero geschehen, bedienen mögen.